

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 107.

Neuenbürg, Dienstag den 10. Juli

1883.

Erscheint **Donnerstag, Samstag & Sonntag**. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Umlage der Staatssteuer

aus dem Grund-Eigenthum und den Gefällen für das Rechnungsjahr
1. April 1883 bis 31. März 1884.

Während über die Vertheilung der Gebäude- und Gewerbe-Steuer auf die einzelnen Gemeinden des Oberamtsbezirks den Gemeindevorstehern von dem K. Kameralamt besondere Mittheilung behufs der Unteraustheilung zugehen wird, ist die **Grund- und Gefällsteuer**,

welche nach der Verfügung des K. Steuercollegiums vom 11. April 1883 (Reg.-Bl. S. 32 ff.) dem Oberamtsbezirk zugeschrieben worden, nämlich

31919 M Grundsteuer

496 M Gefällsteuer,

in Folge der weiteren Verfügung vom 16. Juni 1883 nun auf die einzelnen Gemeinden nach der unten angefügten Uebersicht vertheilt worden, in denselben je absondert auf die Steuerpflichtigen umzulegen, gleich der Gebäude- und Gewerbesteuer in monatlichen Raten einzuziehen und ebenso an die Amtspflege einzuliefern.

Hiebei wird für die Umlage der Grund- und Gefällsteuer auf den § 7 der Minst.-Verf. vom 6. April 1875 (Minist.-Amtsbl. S. 68) aufmerksam gemacht.

Gemeinden.	Grundsteuer.		Gefällsteuer		Gemeinden.	Grundsteuer.		Gefällsteuer	
	M.	S.	M.	S.		M.	S.	M.	S.
Arnbach	970	46	—	—	Langenbrand	681	45	17	12
Beinberg	428	60	9	66	Loffenau	2328	15	—	—
Bernbach	662	49	77	57	Maisenbach	552	87	—	—
Biefelsberg	509	76	—	—	Neuenbürg	702	96	—	64
Birkenfeld	2362	49	—	—	Neusatz	283	84	40	60
Calmbach	1421	95	—	—	Oberlengenhardt	507	57	—	—
Conweiler	1047	54	—	—	Oberniedelsbach	743	93	—	—
Dennach	349	16	—	—	Ottenhausen	1737	48	—	—
Dobel	470	42	134	36	Rothensol	282	7	40	60
Engelsbrand	752	52	23	53	Rudmersbach	289	95	—	—
Engelsbierle	79	82	—	—	Salmbach	314	45	9	50
Feldrennach	1699	09	—	—	Schönbürg	676	74	8	17
Gräfenhausen	3594	68	—	—	Schwann	1096	37	—	—
Grunbach	519	64	20	79	Schwarzenberg	423	36	—	—
Herrenalb	780	96	85	63	Untertengenhardt	306	82	—	—
Höfen	756	77	—	—	Unterniedelsbach	663	06	—	—
Jäuelsloch	632	46	—	—	Waldbrennach	392	88	15	27
Kapfenhardt	385	35	12	82	Wildbad	2510	48	—	—
—:	17424	16	364	36	—:	14494	43	131	90
					Uebersicht	17424	16	364	36
					Summe	31918	59	496	26

Den 7. Juli 1883.

K. Oberamt.
Neftle.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Bauers Ludwig Mahler, Antons Sohn und des Schusters Alt Gottfried Zimmermann in Loffenau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 9. Juli 1883.

K. Oberamt.
Neftle.

Revier Schwann.

Reis-Verkauf.

Am Samstag den 14. Juli

aus dem Staatswald Bergwald, Kohlrant, Hüttwald, Stollenumkehr und Delmaiers Schlägle geschätzt zu 3600 ausgeprägelter und 150 nicht ausgeprägelter Nadelreis-Wellen, zu Streu-Reis geeignet.

Zusammentritt zum Vorzeigen Morgens 7 Uhr bei Stähle's Hütte. Verkauf daselbst um 8 Uhr.

Revier Schwann.

Gras-Verkauf.

Am Samstag den 14. Juli

Vormittags 8 Uhr

wird das Gras aus der Cultur in den Seelachwiesen an Ort und Stelle im Aufstreich verkauft.

Revier Herrenalb.

Am Donnerstag den 13. Juli

Nachmittags 4 Uhr

werden aus dem Staatswald Beerrain 1114 Bauftangen mit 135 Festm. wegen nicht geleisteter Bezahlung wiederholt verkauft.

Privatnachrichten.

Zwerghühner,

rebhuhnfarbige, alte und junge, sowie Bruteier verkauft billigst

Sch. Wankel
in Pforzheim.

Bernbach.

In der hiesigen Gemeindepflege können
sogleich

1800 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zu 5% ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Kull.

Neusatz.

Bei der hiesigen Gemeindepflege werden

21,500 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit auf ein oder mehrere Posten ausgeliehen.

Gemeindepfleger Knöller.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter hat sich hier als

Seckler und Bandagist

etabliert und empfiehlt sich dem tit. hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anfertigung und Lieferung aller einschlägigen Artikel, besonders von

Bandagen und Leibbinden

nach deutscher, amerikanischer, englischer und französischer Art, stets rasche Bedienung und billigste Preise zusichernd.

Carl Ohngemach,
Seckler und Bandagist.



S ö f e n.

Nachdem die Erweiterung meines Anwesens namentlich der Anbau eines neuen großen Saales fertig gestellt worden, bringe ich den geehrten Bewohnern der Stadt Neuenbürg und Umgegend, sowie geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen mein

Gasthaus mit Gartenwirthschaft

in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke ist jederzeit bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

G. Lörcher zum Ochsen.

Auswanderer nach Amerika



befördert mit den neuest eingerichteten Postdampfern 1. Classe über
Bremen, Hamburg, Antwerpen & Rotterdam
zu den billigsten Ueberfahrtspreisen
Carl Büxenstein, Neuenbürg.

Grumbach.

Seidelbeeren

werden gekauft, sowie zum Lohnbrennen angenommen von

Ohlschlager zum Hirsch.

Dobel.

Einen jährigen rittfähigen

Simmenthaler-Farren,

Rothschel, setzt dem Verkauf aus

Carl Wader, Weber.

Nr. 40 des praktischen Wochenblatts, für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Der Hausgarten im Juli. — Eigensinn. — Verschliffene Borräthe. — Aus meinem Pensionsleben. — Was gehört zu einem guten Gastmahl? — Vom Briefstil. — Wie Kandidat Maus Pastor und Chemann wurde. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdokter. — Hausmittel. — Hausthiere. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Silbernräthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen. —

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenspruch: Wem Gott will rechte Gunst erweisen, Den schickt er in die weite Welt; Dem will er seine Wunder zeigen In Berg und Thal und Wald und Feld.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Eine gestrige Versammlung hervorragender Persönlichkeiten im Bürgerhaale des Rathhauses beschloß die Errichtung eines Lutherdenkmals in Berlin, genehmigte einen an die evangelische Bürgererschaft Berlins zu richtenden Aufruf zu Sammlungen und betraute eine aus allen Berufskreisen und Parteirichtungen bestehende Kommission mit den weiteren Schritten. Der betreffende Aufruf soll unterzeichnet werden u. A. von hervorragenden Geistlichen, von Moltke, Madai und anderen höheren Beamten u.

Berlin. Die außergewöhnliche Hitze erzeugt auch einen außergewöhnlichen Durst. Die Art und Weise, wie man den letzten

zu löschen bemüht ist, dürfte in vielen Fällen der Gesundheit nichts weniger als zuträglich sein, man beobachtet Personen, die in Schweiß gebadet und überhitzt, das kalte Naß in einem Zuge hinunterstürzen. Unter Anderem ist die falsche Ansicht verbreitet, daß Selterwasser in eiskaltem Zustande, seines Kohlen säuregehaltes wegen, dem überhitzten Organismus nicht schadet. Zu spät erst wird man durch Eintritt eines Lungen- oder Magenkatarrhs eines Besseren belehrt. Mit „Bier auf Eis“ wird womöglich noch mehr gesündigt und während der Hundstage wird der Keim zu unzähligen Krankheiten gelegt. Eisgekühlte Getränke löschen den Durst nur momentan, befördern aber hinterher die Transpiration ungemein. Bessere Dienste leistet lauwarm genossener Kaffee. Der Mann der schwierigen Faust weiß das sehr gut und versäumt es in jetziger Zeit nicht, ein Könnchen mit Kaffee zur Arbeit mitzunehmen. Derselbe bildet sein einziges Getränk bei der Hitze und schlägt den durch körperliche Anstrengungen noch erhöhten Durst nieder.

Ein Akt ultramontaner Unduldsamkeit wird aus Hannover gemeldet: Als nämlich die für die Ferienkolonien ausgewählten Kinder abreisen sollten, sollen dortige Kaplanne (oder einer?) die katholischen Kinder mit dem Bemerkten von der Theilnahme an dieser herrlichen humanen Einrichtung abgehalten haben, indem sie erklärten, daß katholische Kinder nur an Orte gesandt werden dürften, an welchen sich eine unvermischte katholische Bevölkerung befinde. Daß das Comité für die Ferienkolonien darauf nicht Rücksicht nehmen kann, liegt auf der Hand; maßgebend für die Wahl waren nur sanitäre Gründe. Es sollen daraufhin von den 30 katholischen Kindern, welche sich in der Zahl der ausgewählten kränklichen Kinder befanden, 29 zurückgeblieben sein. Nur in einem Falle erklärte der Vater, daß er den Geboten des Kaplans nicht folgen werde, und dies Kind ist mit in die Ferienkolonie gereist. Einen Commentar zu diesem Vorgehen zu machen, ist gewiß sehr überflüssig.

Die Stadt Frankfurt gibt, obwohl größtentheils gepflastert, für die Straßenbegießung ganz bedeutende Summen aus. Im April wurden an 16 Siebtagen 3312 Fässer, im Mai an 27 Siebtagen 6782

Fässer, im Juni an 28 Siebtagen 6424 Fässer ausgegossen, wofür nahezu 10,000 M. verausgabte wurden.

Der Großherzog von Baden hat für das in Eichenach zu errichtende Lutherdenkmal 500 M. gespendet. — In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brannte in Gengenbach die mechanische Sägerei von Teubert nieder.

Am 4. Juli ist die Gegend von Bruchsal abermals von Hagelschlag heimgesucht worden. Namentlich hat die nahezu reife Gerste sehr gelitten.

Aus der Pfalz vernimmt man häufiger als aus anderen Gegenden von großen Spenden vermöglicher Bürger. Ein neues Beispiel dieser Art melden Pfälzer Blätter. Ein ungenannter Pfälzer Bürger hat zur Erbauung des Protektions-Domes in Speyer die Summe von 200,000 M. hergegeben.

Die Edelmetallindustrie Pforzheims.

Unter dieser Rubrik gibt das Fr. J. mit Bezug an den in diesen Tagen ausgegebenen Jahresbericht der Handelskammer für den Amtsbezirk Pforzheim für das Jahr 1882 — als ergänzendes Pendant — eine interessante Mittheilung dieses Zweigs der Pforzheimer Industrie nach seiner kommerziellen und merkantilen Seite, unter Zugrundlegung statistischer Notizen, die eine Besserung der wirtschaftlichen Lage auf diesem Gebiete wieder erkennen lassen. Es heißt darin u. A.:

In die Klagen über den zunehmenden, den Geschäftsgang in der Manufakturbranche hemmenden Hausirhandel stimmt auch die Handelskammer von Pforzheim ein. Namentlich haben Detailreisende aus Bayern, Hessen und Württemberg, deren Zahl sich im verflossenen Berichtsjahre verdoppelt hat, die Stadt aufgesucht, und die Kundschaft solcher Weise für sich auszubenten gewußt, daß ein Reisender mehrere Male auf 8 bis 10 Tage zu verweilen hatte, um sein Guthaben für die abgelaufene Saison einzukassieren.

Pforzheim ist wohl unbestritten der erste Platz Deutschlands für die Bijouteriefabrikation; nicht weniger als 392 Fabriken mit 4694 Arbeitern sind darin beschäftigt. Dazu kommen noch 212 Hilfs-geschäfte mit 453 Arbeitern. Es finden also 5555 Leute in diesem Geschäftszweige ihren Verdienst. Als ein beherzigendes Moment für unsere Europamüden bemerkt der Bericht, daß sowohl die in Amerika verbliebenen als die enttäuscht zurückgekehrten Arbeiter, welche übrigens hier mühelos ein Unterkommen fanden, darin einstimmig waren, daß den hohen Löhnen jenseits des Oceans auch ein entsprechendes Mehrerforderniß zum Lebensunterhalt gegenüberstehe, und daß die Sicherheit des Erwerbs bei dem rücksichtslosen Verfahren der auswärtigen Industriellen einen Vergleich mit den deutschen Verhältnissen entschieden nicht aushalten könne.

Deutschlands jährlicher Verbrauch an Gold beträgt nach Southers Berechnung 11,760 Kilogramm, sein Verbrauch an Silber 75,000 Klg., davon verarbeitet Pforzheim 4000 resp. 6000 Klg. im Durchschnitt der letzten Jahre. Speziell im letzten Berichtsjahre sind verkauft worden für 11,820,000 M. Gold und für 930,000

Mark Silber. Dazu kommen noch Steine, Perlen, Korallen zc. im Werth von 3 Mill. Mark, wobei die feinen Edelsteine: Diamanten, Rubinen, Smaragden, Opale, Saphire und ganz theure Perlen nicht inbegriffen sind. Der Werth der im Handelskammerbezirke angefertigten Goldwaaren wird auf rund 22 bis 23 Mill. Mark veranschlagt.

Wer bei dem Besuche einer der größeren und vortreflich geleiteten Bijouteriefabriken die Sorgfalt zu bewundern Gelegenheit hatte, mit welcher jedem Verlust des kleinsten Partikelchen des edlen Metalles vorgebeugt wird, der wird sicherlich nicht ohne Erstaunen vernehmen, daß aus dem Reibricht und Waschwasser der Goldwaarenfabriken 4 Prozent des eingeschmolzenen Metalls gewonnen wird, und daß die Bürsten, Lappen zc., welche man Poliren gebraucht, immer noch 2 1/2 Prozent ergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 5. Juli. Die Arbeiter der Möbelfabrik von G. Schötle haben heute die Arbeit eingestellt. Diesem langer Hand vorbereiteten Spezialstreik, der nur ein Fühler ist, soll eventuell eine allgemeine Arbeits-Einstellung der hiesigen Möbelschreiner folgen. Die Prinzipale ihrerseits machen den Kollektivschritten der Arbeiter gegenüber ebenfalls gemeinjam Front.

Stuttgart, 6. Juli. Gestern Abend 9 1/2 Uhr wurde bei Ankunft des Zuges von Ludwigsburg bei der Visitation des Waggons ein etwa 14 Tage altes lebendes Kind weibl. Geschlechts in einem großen Schaal eingewickelt unter einer Bank gefunden. Die Mutter des ausgelegten Kindes konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, das Kind ist vorläufig in der Krippe untergebracht.

Stuttgart, 7. Juli. Die Vorräthe, die dem Lebensmittelmarkte dormalen zugeführt werden, sind von einem Umfange, wie es früher wohl gar nie der Fall gewesen. Heuer ist Alles gerathen; der Duft der Himbeere reicht meterweit. Neben der rothen Johannisbeere erscheint die weiße und die schwarze. Herrscherin ist aber heute, und wohl noch für Wochen, die Kirsche. In Körben wird sie je nach Qualität zu 10—16 J verkauft. Im pfundweisen Verkauf wird für schönste Waare selten über 20 J bezahlt. Nicht bloß Süß-, sondern auch die Sauerkirsche (jog. Weichsel) wird heuer in ausgezeichnet schöner Waare verkauft. Daß diese riesigen Lasten im Verlauf von wenigen Stunden Absatz finden, läßt sich wohl nur dadurch erklären, daß nicht bloß für den täglichen Mundbedarf gesorgt wird, sondern daß große Quantitäten für den Winterbedarf vom Markte genommen werden. (S. M.)

Waihingen a. G., 6. Juli. Gestern Abend ist ein 5jähriges Kind des Kunstmühlebesizers G. Schäfer in der Enz ertrunken.

Von der Jagt, 4. Juli. Vor etwa acht Tagen wurde das vierjährige Söhnlein eines Landwirths in Triensbach, W. Crailsheim, von einer Fliege gestochen. Obgleich ärztliche Hilfe baldigst in Anspruch genommen wurde, starb das Kind doch an Blutvergiftung.

Wildbad, 8. Juli. Welche Achtung und Liebe der am Freitag so frühe aus dem Leben geschiedene Hotelbesitzer Herr Wilhelm Klumpp in hiesigen und fernem Kreisen genossen, offenbarte sich heute, da er zur letzten Ruhe gebettet wurde. Als die Trauerkunde aus dem Familien- und Freundeskreise in die Stadt gelangte, äußerte sich die allgemeine Stimme in den Worten: „W. Klumpp ist nicht mehr; ist es möglich, daß er, der Mann der Wahrheit und des Vertrauens, ohne Falsch und Hehl, im besten Mannesalter eine Beute des unerbittlichen Todes wurde?“ Diese Stimmung hatte sich auch der Theilnehmer des imposanten Leichzugs, wie ganz Wildbads bemächtigt. Die Ordnung des Conducts hatte die Feuerwehr, welche in Klumpp ihren bisherigen I. Commandanten verlor, übernommen; ihr hatten sich die Deputationen der Feuerwehren der benachbarten Orte und Städte angeschlossen. Sarg und Leichwagen waren mit den schönsten Gaben der Gartenkunst und der Pflanzenwelt reich geschmückt. Das Kurorchester und der Liederkranz erhöhten die Feier mit ihren erhebenden Vorträgen. — Die Rede des evang. Hrn. Stadtpfarrers, trefflich in ihrer Kürze und doch so vielsagend, verleiht in tief empfundenen Worten ächt christlichen Trostes dem schwer heimgeuchten Familien- und Freundeskreise den Ausdruck des innigsten Mitgeföhls; Redner schließt hieran ein treues Bild der rühmlichen Eigenschaften des früh Vollen deten, seiner edel angelegten Natur, seines der Förderung alles Guten geneigten und allem Unziemlichen abholden Charakters. — Namens der Stadt ruft in ebenfalls bewegten Worten der Stadtvorstand dem biedern, treuen, bewährten Mitbürger, der stets nur das Gute gewollt und mit seinem Einfluß dafür einzutreten gewußt habe, den wärmsten Dank Wildbads nach, den wohlverdienten Lorbeerkranz als Zeichen der Liebe und Achtung am Grabe niederlegend. — Der stellvertretende Kommandant der Feuerwehr, zugleich in Vertretung der Kompagnie, welche der Vater des Verewigten gegründet, legt unter Dankesworten des Corps den Ehrenkranz am Grabe nieder, desgleichen ein zweiter Chargirter der Feuerwehr; womit die äußere Feier ihren beredten Abschluß fand. — Herr W. Klumpp, der gleichwie sein Vater, nach menschlichem Ermessen viel zu frühe, einem organischen Leiden erlegen ist, trat vor 19 Jahren in die Zukstapfen des ebenso unvergesslichen Vaters; es ist also auch sein Wirken und Schaffen eng verbunden geblieben mit dem Aufschwung Wildbads in den letzten Dezennien. Mögen der tiefgebeugten Wittve und der Mutter, als ihren Männern im Leben thatkräftig zur Seite gestandenen Frauen, ihr seitheriges Vertrauen und Energie erhalten bleiben; dann werden ihre Schöpfungen fortgedeihen zum Wohl der Familie und Heil des Weltbades, mit dessen Geschichte ihr Name, den nun Ein Grab umschließt, untrennbar bleiben wird.

Kottweil, 4. Juli. Der etwa 56 m hohe Thurm unserer altehrwürdigen Kapellenkirche soll einer umfassenden Renovation unterworfen werden, nachdem hiefür seit etwa 10 Jahren die Summe

von ca. 20,000 M durch Zuwendungen bei den jährlichen Statsberathungen zusammengelommen ist. Die Bauzeit wird etwa 15 Jahre in Anspruch nehmen. Die Arbeiten werden an den zwei oberen Theilen zuerst in Angriff genommen, da diese durch die Bitterungseinflüsse am meisten gelitten haben.

Neuenbürg, 7. Juli. Der heurige Kirchenreichtum, ist auch daran ersichtlich, daß ähnlich wie in Kirchenjahren früherer Zeiten, wo Eisenbahnen noch nicht kursirten, wieder zahlreiche Wagen der Landleute vom untern Amt mit Kirchen auf die Calwer Wochenmärkte hier durch fahren. Vermuthlich lohnt sich bei der Menge der Kirchen der eigene Transport ebenso wie per Bahn und läßt den Vortheil des kühlen Nachtransport besser ausnützen.

Neuenbürg, 7. Juli. Seit einigen Tagen kommen häufig auch Heidelbeeren zum Kauf angeboten, finden aber neben der Menge Kirchen nicht immer den gehofften Absatz. Da man den Heidelbeeren in getrocknetem Zustande als Heilmittel in gewissen Fällen eine schmerzstillende und vorbeugende Wirkung zuschreibt, oder sie nach den verschiedenartigen conservirenden Zubereitungen, wie sie jedes bessere Kochbuch angibt, als Eingemachtes, Compot, Mus, Sauce oder Gefrorenes zc. bestens verwendbar sind, so ist zu hoffen, daß durch die häufigere Verwendung der Beere mancher Familie der fleißigen Sammler ein Verdienst zugewendet werden könnte.

Miszellen.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

„Und doch vermag ich nicht, mein Herz zu bezwingen und meine Ansichten zu ändern.“

„Der Mensch kann Alles, was er wirklich will.“

„Aber ich will nichts thun, was gegen mein Gefühl streitet.“

„So sind Sie verloren! Denken Sie sich einmal, Sie würden wirklich die Gattin des Offiziers und vergäßen an seiner Seite immer mehr was Elternliebe und ihre Aufopferung Ihnen einst geboten. Sie lebten glücklich in Ihrer Verirrung mit dem Gatten. Plötzlich aber dränge die Kunde zu Ihnen, daß Ihre Eltern vor Gram über ihre Undankbarkeit, mit einer Verwünschung für Sie auf der Zunge, in Trauer und Leid in das Jenseits gegangen seien! Würde dann nicht das Gewissen bei Ihnen rege werden und der gräßliche Wurm, der Neue heißt, Sie auf Schritt und Tritt verfolgen, Ihnen das Leben zur bittersten Qual machen? — Was hätte dann Ihr Gemahl an Ihnen, der sich geträumt, ein frohes, heiteres Weib sein zu nennen, das in jeder Sekunde bereit wäre, ihm das Leben zu verschönern?“

Clara stützte das Köpfchen auf den blendendweißen Arm und rief: „Halten Sie ein, Sie stellen mir ein fürchterliches Bild vor die Seele!“

„Ich führe Ihnen Ihre Zukunft vor das geistige Auge, Comtesse“, entgegnete der Geistliche kalt. —



Sie wurden unterbrochen, der Graf und seine Gemahlin lehrten von ihrem Spaziergange zurück und begrüßten den Vicar voll Herzlichkeit.

Clara zog sich zurück, ihre Zuversicht hatte einen gräßlichen Stoß erlitten, von Angst und Qualen verfolgt, überließ sie sich einem peinigenden Hinbrüten, das ihr die verlorene Ruhe nicht wieder zu bringen vermochte.

Der Vicar berichtete seine Unterhaltung mit der Comtesse ziemlich wortgetreu ihren Eltern, und diese spendeten ihm ihre vollste Dankbarkeit; die Ansichten der Tochter empörten sie, aber sie hofften auf ihre Umkehr, und der Priester versprach, redlich das Seine zu thun, um vortheilhaft auf sie einzuwirken.

VI.

Das preussische Posen-Niedererschlesische Armeecorps unter dem Commando des Generals von Kirchbach war bis an die französische Grenze vorgedrückt; hier mußte es am 4. August auf Anordnung des Kronprinzen von Preußen, Befehlshaber der dritten Armee, die Lanter überschreiten, und während das bayerische Armeecorps unter dem General v. Hartmann stürmend auf Weissenburg losging, sollte ein Theil des fünften Corps die stark befestigte Stadt umgeben; der Rest erhielt die Aufgabe den Gaisberg zu erstürmen.

Amster mit seinem Regiment sollte an dem Sturm gegen den Gaisberg Theil nehmen.

Entschlossen und löwenmuthig drangen die Krieger vor, der Premierlieutenant war von Sehnsucht erfüllt, mit seiner Klinge unter den Feinden, die sein Vaterland hatten zertreten wollen, aufzuräumen. Aus seinen Blicken sprach das Feuer der Begeisterung, kerzengrade sah er auf seinem schnellen Kappen und blickte prüfend zu dem Feinde hinüber, der sich in stark verschanzter und gedeckter Stellung auf dem Gaisberge befand. — Erst am vorigen Tage hatte er einen Brief von seiner Clara empfangen, o wie viel Liebe und Sehnsucht hatten ihre Zeilen ausgehaucht, wie beschwor sie ihn, sobald es ihm möglich wäre, an ihr Herz zurückzukehren! weil sie vor Kummer sterben werde, wenn er gar so lange ausbliebe.

Ach, auch er fühlte, daß das Leben ohne sie keinen Werth mehr für ihn habe; und wer hatte die Schuld daran, daß er von ihr getrennt worden? Der Uebermuth und die Eroberungssucht der Franzosen! Wie viele liebende Herzen hatte der französische Kaiser mit seiner frevelhaften Kriegserklärung wohl getrennt, wie viele Menschenleben sollten dadurch verkürzt, wie viele elende Krüppel geschaffen, wie viele heißbrennende Thränen vergossen werden? Amster geriet jedes Mal in Wuth, wenn derartige Gedanken ihn beschlichen, und in solcher Stimmung befand er sich eben wieder, als zur Erstürmung des Gaisberges geschritten wurde.

Mit bewundernswerther Ruhe und Kühnheit marschirten die preussischen Bataillone die steile Höhe des Gaisberges hinan, ein mörderisches Feuer, von oben herabgesandt, lichtete ihre Reihen fürchterlich; aber trotzdem und bei allen Schwierig-

keiten, die der steile Abhang den Emporkletternden entgegenstellte, schwankte die Bewegung nicht eine Sekunde.

(Fortsetzung folgt.)

Wildbad in alter Zeit.

(Fortsetzung.)

Nächst diesen bedeutend warmen Quellen des Frauenbades entspringen mehrere ältere Quellen. Sie bilden ein Bassin von 420 Quadratschuhen, das in mehrere Kabinete durch bretterne Scheidewände getheilt ist. Die Temperatur ihres Wassers ist je nach den verschiedenen Kabinetten 26, 25 1/2, 25 Grade Reaumur. Dieses Bassin ist für Frauen und Herren bestimmt und für manchen, dem die Temperatur der übrigen Bäder zu hoch ist, sehr wohlthuend. Vorerst diente es zu einem Pferdebade, wurde aber von Herzog Karl im Jahr 1788 gänzlich neu überbaut. Alle diese Badhäuser haben ihre heizbaren Zimmer zum Aus- und Ankleiden. In jedem Bassin befinden sich runde Steine, vermittelt deren man sich einen höhern Sitz bereiten kann, auch ist der Felsboden aller Bassins mit reinem ausgewaschenem Flußsande bedeckt, um die Unebenheiten der hervorragenden Granitfelsen auszugleichen. Die Wasserdämpfe des Bassins steigen durch weite Ramine empor. In allem herrscht eine bewundernswürdige Reinlichkeit. Vermittelt der Stellsallen werden sie, je nachdem sie zum Baden benutzt wurden, zwei bis dreimal des Tages abgelassen, der Flußsand in ihrem Grunde wieder ausgeglichen und die Seitenbretter der Wandungen, die alle Jahre mit neuen vertauscht werden, abgewaschen.

Als der Gastgeber zum grünen Baum vor einigen Jahren sein Gebäude, das nächst dem rechten Ufer der Enz liegt, vergrößerte, entdeckte man unter demselben ein altes Bassin. Es beträgt 225 Quadratschuhe und seine Wasser haben die Temperatur von 25—26 Grad Reaumur. Es wurde auf Befehl des vorigen Königs Friedrichs zu einem bequemen Pferdebad eingerichtet.

In diesen Bädern des Wildbades ist also keines Menschen Nachhülfe nöthig, weder kaltes noch warmes Wasser wird mühsam in diese Bassins getragen, ganz so, wie der Wärmegrad dem oder jenem Körper am angemessensten ist, als hätte die Natur diese Quellen zu nichts andrem als zur Heilung kranker Körper vom Anbeginne bestimmt, steigen sie aus der geheimnißvollen Werkstätte wohlthuender Geister heraus. Die lebenerweckende, gleichförmige Verbindung dieses Wassers mit Wärme kann kein Thermometer so schön darthun, als das Experiment sie darthut: daß Hühnerier beinahe zum Ausbrüten in ihm gebracht werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weisheitshändler.

(Mährchen. — Nach dem Englischen von A. A.) (Fortsetzung.)

Er eilte nach dem Stadthore. Es war längst geöffnet und ein geschäftiger Schwarm strömte aus und ein. Sein erster Gedanke war, sogleich nach Hause

zu gehen; allein er bedachte sich, daß wohl große Veränderungen vorgefallen sein könnten — ja, es war sogar möglich, daß Ayescha ihn vergessen oder, ihn für todt haltend, einen Andern geheirathet hatte. Darum begab er sich zuerst nach dem Laden eines Barbiers in der Nachbarschaft, und da ihn die Reise sehr verändert hatte, wurde er nicht erkannt. Hier lenkte er das Gespräch nach und nach vorsichtig auf den Gegenstand, der ihn so sehr interessirte, und erfuhr zu seiner Ueberraschung, daß seine Flucht ganz unnöthig gewesen. Der Todte, der ihn so sehr erschreckt hatte, war ein Räuber, der, von der Wache überrascht, verwundet und verfolgt, zu seiner Rettung in die offene Thüre schlüpfte, die er vermuthlich hinter sich verriegelte, worauf er in den Hof ging und hier starb.

„Indessen,“ fügte der Barbier böshaft hinzu, „wird das junge Weib des Ausreißers wahrscheinlich recht froh gewesen sein über den Vorfall. Kadawan war ein eben so großer Bralhans als Hasenfuß und mag sie genug geärgert haben. Ich höre auch, daß sie schon verschiedene Bewunderer hat.“

Der Barbier würde ohne Zweifel noch viel mehr geplaudert haben, allein Kadawan hielt seine Lippen fest geschlossen, stand auf und ging fort. Hierauf trat er in ein Kaffeehaus, wo ihm der Wirth erzählte, daß Ayescha die Besuche eines Liebhabers empfangt, daß Nachricht von Kadawan's Tod gekommen sei und bald eine Hochzeit stattfinden werde. Der Arme, der die ganze Zeit über vor Liebe für sein rundes, niedliches Weibchen brannte, wurde durch diese und noch schlimmere müßige Gerüchte arg gepeinigt und überlegte ganz ernsthaft, ob es denn wohl auch recht von ihm sei, so plötzlich wieder zu Leben zu kommen. Nachdem er die Sache wohl eine Stunde lang durchdacht hatte, beschloß er, sich als Bettler zu verkleiden und so in sein eigenes Haus zu kommen, um selbst zu sehen, wie die Sachen stünden.

(Schluß folgt.)

Pfiffig. Schweinehändler: „Bauer, kauft nur das Säule — wenn es Euch reut und ich komm in einem halben Jahr wieder, so nehme ich es um's nämliche Geld wieder zurück.“

Noch ein Mittel gegen die Fliegen. Es besteht in einer Abkochung von geschnittenem Quassienholz, welcher man etwas Zucker beimischt und sie in flachen Schaaalen aufstellt. Die Fliegen genießen dies gerne, sterben aber bald daran.

Auflösung des Räthfels in Nr. 106. Band. Hand. Land. Rand. Sand. Tand. Wand.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. Juli 1883. 20-Frankenstücke . . . 16 M 16 S

Bestellungen auf den Enzthäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

